

Biebricher Tagespost



Biebricher Neuere Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 s monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 1,00 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnegrundzeile für Bezirk Biebrich 10 A, f. auswärts 15 A. Bei Wiederholung, Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantw. für den redaktionell. Teil Paul Jorkisch, für den Reklame- u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag Wilh. Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Fernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 237.

Erstes Blatt.

Samstag, den 10. Oktober 1914.

53. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage. Antwerpen in deutschem Besitz.

W. B. Großes Hauptquartier, 9. Oktober, abends. (Amtlich.)

Heute vormittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute nachmittag in deutschem Besitz. Der Kommandant und die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen. Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen ist dadurch nicht beeinträchtigt.

W. B. Berlin, 10. Oktober. (Amtlich.) Die ganze Festung Antwerpen mit sämtlichen Forts ist in unserm Besitz. (Ueber den Verbleib der feindlichen Besatzung war bis Schluß des Blattes noch nichts bekannt.)

Zur Eroberung Antwerpens.

Amsterdam, 10. Oktober. Die letzten Berichte aus Koofendaal melden: Der Brand der Stadt Antwerpen war durch die feurige Glut am Himmel sichtbar. In Putten an der Grenze vernahm man den Donner der Geschütze noch stärker und man konnte deutlich den schweren Schlag der deutschen Geschütze und den leichten Klang der englischen Kanonen unterscheiden. Antwerpen soll kredullos unter dem Bombardement gelitten haben. Der südliche Teil der Stadt ist ein Flammenmeer. Die Schiffsbrücke über die Schelde wurde durch die Beschießung vernichtet. Die Belgier haben geflohen bei zwei Brücken bei Tenije und bei Wetteren in die Luft gesprengt.

W. B. London, 9. Oktober. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ erzählt aus Antwerpen: Es sind die schweren Geschütze, welche hier den entscheidenden Einfluss haben. Es ist der Kampf zwischen Krupp und dem lebenden Menschenmaterial. Bei Tage, meist auch in den Nächten, wird die tobdringende Beschießung fortgesetzt. Wenn ihre Granaten eine Stellung unhaltbar gemacht haben, rücken die Deutschen vor. Stößen sie auf Widerstand feindlicher Infanterie und müssen sie zurückgehen, dann wird das Granatfeuer verdoppelt, bis sich die Belgier zurückziehen müssen. Die Behörden sehen der weiteren Entwicklung der Dinge mit tiefem Ernste entgegen. Die Deutschen können jetzt schon die Stadt mit den Geschützen des zweigroßten Kalibers erreichen. Trotz der Abreise des Ministeriums beharren die Einwohner die Ruhe und versichern, daß die Stadt niemals erobert werden soll.

Der Übergang der Deutschen über die Schelde.

London, 10. Oktober. „Daily Chronicle“ berichtet von dem Übergang der Deutschen über die Schelde: Am 7. Oktober gelang es den Deutschen, die Schelde zu überschreiten, nachdem vorher vergebliche Versuche zurückgewiesen worden waren. Der Übergang wurde an einem Punkt zwischen Schoonaerde und Genem durchgeführt. Die Deutschen hatten die Schoonaerde bereits früher heftige Angriffe gemacht, um über den Fluß zu kommen. Der letzte jener Versuche wurde am Montag abend unternommen, gelang aber nicht. Darauf änderten die Deutschen ihre Taktik. Anstatt in dichten Reihen gegen Schoonaerde vorzurücken, begaben sie sich nachts mehr in östlicher Richtung nach dem Ufer und legten dort eine Pontonbrücke an. Auch eine Reihe von Rähnen hatten sie mitgeführt. Am nächsten Morgen, 8 Uhr früh, bemerkte man 500 Infanteristen, die den Fluß unter Deckung schwerer Artillerie überschritten. Belgische Streitmächten eröffneten das Feuer, mußten sich aber zurückziehen. Gleichzeitig begannen die Deutschen, an dem ganzen Fluß entlang von Dendermonde bis nach Wilbergem zu kämpfen. Der deutsche Angriff stieß auf starke Gegenwehr, woran sich Infanterie und Artillerie beteiligte. Aber die Deutschen rückten in immer größerer Anzahl vor, und es gelang ihnen diesmal durchzubrechen. Die stärksten belgischen Stellungen waren unweit von Berlaer, wo mehrere Batterien die deutsche Pontonbrücke besetzten. Die Deutschen konnten aber nur kurze Zeit ausgehalten werden. Im Laufe des Morgens brachten die Deutschen einige 20-Zentimeter-Geschütze herbei und letztere zwangen die belgische Artillerie, sich hinter die Stellung bei Berlaer zurückzuziehen. Mitternachts machte eine deutsche Taube einen Flug zur Auslandschaltung der belgischen Stellungen. Sobald die Deutschen den Fluß passiert hatten, riefen die Belgier Verstärkungen herbei, um sie aufzuhalten; in ihrem Rücken stand eine ganze Division der belgischen Feldarmee, um 1 1/2 Uhr mittags war man längs der ganzen Linie in eine heftige Schlacht verwickelt, wobei Maschinengewehre eine Rolle spielten. Der Kampf wurde dadurch entschieden, daß die Deutschen schließlich eine Batterie über die Pontonbrücke herüberführten. Sie wurde schnell aufgestellt und eröffnete das Feuer gegen Berlaer. Das war der Anfang des Vorrückens der Deutschen auf dem nördlichen Ufer der Schelde.

Sechs Zeppeline über Antwerpen.

Christiania, 10. Oktober. „Aftenposten“ meldet aus London, daß gestern sechs Zeppeline über Antwerpen flogen und viele Bomben herabwarfen. Die Größe des Schadens ist unbekannt.

Die Stimmung unter den Geflüchten in Antwerpen.

Rotterdam, 10. Oktober. Gestern abend sind in Rotterdam zahlreiche Flüchtlinge eingetroffen, die gestern mittag Antwerpen verlassen haben, und den Weg über Koofendaal nahmen. Sie berichten, große Mitleidung herrsche unter der Bevölkerung von Antwerpen darüber, daß solche Flüchtlinge, die über ferne Barmittel verfügten, von den englischen Dampfern nicht aufgenommen würden. Ferner ist die Garnison von Antwerpen nur um etwa 12 000 Engländer vergrößert worden, die aber ebenfalls über keine ungedrohte Kampfkraft mehr verfügen, da sie bei dem letzten Ausfall, den sie mit den Belgiern unternahmen, von den Deutschen empfindlich geschlagen wurden. Als die zurückgeworfene Armee in fluchtartigem Rückzug Deckung hinter der inneren Fortsstellung suchte, entstand in der Stadt Antwerpen eine große Panik, da zahlreiche belgische und englische Soldaten bis in das Innere der Stadt hinein flüchteten, wo sie von den Offizieren nur mit vieler Mühe zum Stehen gebracht werden konnten. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Deutschen bei der Beschießung der Stadt alle Gebäude, die besonderen künstlerischen oder geschichtlichen Wert haben, möglichst schonen. — Die holländische Regierung hat an dem Ufer der Schelde starke Truppenabteilungen — man spricht von etwa 50 000 Mann — aufammengezogen, um die belgische und englische Garnison von Antwerpen bei ihrem Uebertritt auf belgisches Gebiet sofort zu entwallen. Unverzüglichen Berichtes zufolge sollen mehrere hundert belgische Soldaten in Jostkeidern über die holländische Grenz befestigt sein. Alle Flüchtlinge schimpfen über die Engländer und die Franzosen, von denen sie verraten und verkauft seien.

Die Engländer als Verteidiger von Antwerpen.

Haag, 10. Oktober. Antwerpen wurde, wie Flüchtlinge berichten, nur noch von den Engländern verteidigt, die fortwährend neuen Zugang erhielten, während die Belgier nach der Sprengung der Brücken westwärts abgezogen waren. Aus dem Umstand, daß die jüngst ausgehobenen Rekruten in England ausgebildet werden sollten, wird entnommen, daß die Belgier nach Ostende zu entweichen gedenken.

Die letzten Stunden in Antwerpen.

Köln, 10. Oktober. Italienische Blätter melden aus englischer Quelle, daß die Lage in Antwerpen fürchterlich war. Die Belgier hätten, als sie sich von der äußeren nach der inneren Fortsstellung zurückzogen, stark gelitten, weil sie in eine lumpige Gegend gerieten und dabei dem Feuer der Deutschen ausgekehrt waren.

Berlin, 10. Okt. Ueber die letzten Kämpfe in Antwerpen wird Wahres und Falsches durcheinander gemischt. Am 8. Oktober mittags wurden die letzten Einwohner von der Polizei ausgeräumt. Die Belgier hatten alle Brücken über die Schelde und die Kuppel in die Luft gesprengt. Als die Deutschen am Dienstag Vier und Fuers angriffen, konnten die Belgier jedoch nicht verhindern, daß die deutschen Bomber über die Reihe schwammen, so daß der Brückenbau von beiden Seiten rasch in Angriff genommen werden konnte. Ein Korrespondent in Rotterdam erzählt, daß ein ganzer Waggon mit Wollen ankam, kleine Kinder, die meist noch nicht 5 Jahre alt waren, und die sich ängstlich und sehr durch die Straßen drängten. Die Flüge aus Antwerpen konnten nicht alle Leute lösen, deshalb kamen viele zu Fuß über die Grenze, teils in Wagen, welche, da es an Pferden mangelt, vielfach von Frauen gezogen wurden. Die Kanubiere in dem Zoologischen Garten in Antwerpen waren erschossen worden.

Berlin. Die Hoffnung des deutschen Volkes ist glänzend erfüllt worden, die Juericht seiner Gegner bitter enttäuscht worden. Antwerpen, die stolze Feste, ist gefallen. — Das „Tageblatt“ schreibt: Ein Jubelruf wird durch alle deutschen Lande gehen, eines der wichtigsten Weltwerke der Welt ist in kaum 12 Tagen dem Feinde entzissen worden. Der 9. Oktober ist ein Glückstag für unser Heer und die Heimat geworden. Der Sieg von Antwerpen, General v. Bessler, dürfte wohl neben v. Hindenburg gestellt werden. Auch er ist ein eiserner Charakter und ein genialer Kopf. Hinter dem belgischen Verteidiger Antwerpens stand England, man kann wohl sagen, mit erhobener Heftigkeit. Wo sich der Gedanke in belgische Herzen legte, dem zweifeln Jerrichten und Blutvergießen durch die Kapitulation vorzubeugen, da sprach Britannia ein veto. Gehorchen mußten alle, auch der König. — In der „Deutschen Tageszeitung“ liest man: Der Fall von Antwerpen ist ein Schlag, der nicht nur Belgien niederwirft, sondern auch England auf das Empfindlichste treffen muß. Antwerpen war der Brückenkopf des englischen Angriffes gegen unsere Platte oder unsere Rücken. In Antwerpen läufte sich der verbündete Belgier unter dem Schutz der englischen Hilfe. Diese hat sich jedoch als völlig wertlos erwiesen. Sie vermochte das Schicksal Antwerpens nicht einmal aufzuhalten, geschweige denn, abzuwenden. So ist England auch direkt zu unserer besonderen Genugtuung in diese Niederlage verwickelt. In den letzten Stunden wird der Nimbus Großbritanniens einen sich erhalten bei der Kunde, daß es nicht imstande war, dem belgischen Hamburg wirksam Hilfe zu leisten. — Die „Kundschau“ hebt hervor, daß der Fall von Antwerpen unseren Sieg in Frankreich befechtigen werde, da er die Belagerungsarmee für den Kampf in Frankreich frei mache. — Die „Kreuzzeitung“ unterstreicht, daß mit Antwerpens Fall auch die Politik zusammengebrochen sei. Die England seit Jahrzehnten mit Belgien und der Befestigung von Antwerpen verfolgt habe. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt zu dem Fall von Antwerpen: Wieder einmal kann der Ruf ergehen: Jähnen heraus! Wieder einmal herrscht Freude in deutschen Hallen, weil eine stolze Feste fiel. Antwerpen ist in unsere Hand, Antwerpen, das nicht nur unsere Feinde, das auch noch viele unter uns vor ganz kurzer Zeit für unerschwingbar hielten. Nun haben wir es doch gewonnen, seine 10 Tage, nachdem mit der Belagerung entfallen begannen, warfen wir ein neuer Beweis unserer Ueberlegenheit über unsere Feinde, liegt vor, auf den wir stolz sein dürfen. Der Fall von

Antwerpen verstärkt die Juericht, daß wir den endgültigen Sieg erringen werden, weil unsere Sache gerecht ist. Das deutsche Volk ist dankbar für jeden Erfolg, den ihm seine Wehrmacht erringt, aber es freut sich über die große Entscheidung von gestern ganz besonders, weil durch sie viel mehr noch als die Belgier die Engländer betroffen werden, die es immer mehr als seine eigentlichen, bloß aufs Leide zu bekämpfenden Feinde kennen lernt.

Wien. Die gesamte Presse erwartet von dem Falle Antwerpens eine entscheidende Rückwirkung auf die Kämpfe am nordwestlichen Flügel in Frankreich, da dann beträchtliche Teile der deutschen Antwerpener Belagerungsstruppen zur Verwendung auf diesem Flügel frei würden, denen die Franzosen und Engländer nichts Gleichwertiges mehr entgegenzusetzen hätten. Zum Abschluß der Belagerung Antwerpens schreibt das „Fremdenblatt“: Das Schicksal Antwerpens befestigt das Los des belgischen Königreiches. Der Herrscher aber, welcher dieses furchtbare Unglück in leichtsinniger Weise über sein Land herauf beschwor, mag düstere Betrachtungen darüber anstellen, wie weit seine Freunde in Unglück sind. Er meinte, auf die Seemacht Englands und die Armee Frankreichs vertrauen, der Verleumdung gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn frohen Mutes beitreten zu können. Jetzt muß er sein Land in die Hände des Feindes fallen sehen und selbst heimatlos als Flüchtling sich in fremden Schutz begeben.

Eine große Anzahl deutscher Dampfer in Antwerpen in die Luft gesprengt.

W. B. Essen (Ruhr). (Nichtamtlich.) Die Rheinisch-Westfälische Zeitung verbreitet durch Extrablatt folgende Meldung aus Rotterdam, 9. Oktbr. 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Lloyd-Dampfer „Gneisenau“ und viele andere große Seedampfer, sowie über 20 Rheinschiffe sind im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederländer dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgaben. —

König Albert wollte gestern vor der Beschießung der Stadt diese übergeben, wurde aber von englischer Seite daran gehindert.

Die in Antwerpen zerstörten Dampfer. Von den in Antwerpen zerstörten deutschen Dampfern gehören 14 nach Bremen, nämlich sieben der Reptun-Gesellschaft, zwei der Rolandlinie, einer dem Norddeutschen Lloyd, vier der Santa Dampfschiffahrts-Gesellschaft; zwölf gehören nach Hamburg; ferner zwei von der Dübener-Portugiesischen Dampfschiff-Reederei. Drei gehören nach Stettin, zwei nach Rensburg. Der Gesamttonnerraum beträgt 110 000 Tonnen Brutto.

Berlin, 10. Okt. Generaldirektor Heinesen vom Norddeutschen Lloyd, der zuerst in Berlin weilte, schreibt zu der Beschießung deutscher Schiffe in Antwerpen u. a.: Der Dampfer „Gneisenau“ ist ein Reichspostdampfer, der in Antwerpen bei Ausbruch des Krieges zur Ausfahrt nach Australien bereit lag. Das Schiff ist im Jahre 1908 gebaut und hat ungefähr 8200 Tonnen Anhalt. Infolge des Kriegsausbruches wurde die deutsche Mannschaft, so wie sie militärpflichtig war, das Schiff verlassen, um ihrer Militärpflicht zu genügen. Infolgedessen konnte das Schiff nicht auslaufen. Das belgische Kriegsgericht hatte wiederholt über die Frage, ob die Beschießung des Schiffes zulässig sei im Hinblick auf die Unmöglichkeit rechtzeitiger Unterlichtung, beraten, war aber noch zu keiner Entscheidung gekommen. Was die Rechtslage anlangt, so kann meiner Ansicht nach kein Zweifel darüber bestehen, daß Belgien, wenn die Stadt Antwerpen, für den völkerrechtswidrigen ausgelagerten Schaden aufkommen muß.

Der Kampf in Frankreich.

W. B. Paris, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht von gestern abend 11 Uhr besagt die Lage ist im ganzen unverändert. Ingeachtet einiger heftiger Kämpfe, besonders in der Gegend von Reims, sind die Stellungen die nämlichen wie vorher.

Genf, 9. Okt. Französische Beurteiler der durch die Ausdehnung der Operationen bis zur Westseite ungewöhnlicher Lage betonen: Auch heute diese Bewegung herbei in der Absicht, den geschwächten französischen linken Flügel vor ungeheuren, gefährlichen Aufgaben zu stellen. Die vom französischen Generalstab unternommenen zugehörigen Stoßtratt der Deutschen zwischen Somme und Maas und in der Gegend um Reims, wo der Durchbruch der Deutschen immer noch droht, ist unangenehm. Das Arsenal Kathaux ist deutschseits bombardiert worden.

Paris. Ein Professor berechnet, daß Deutschland, falls es vollständig besiegt wäre, wie er selbst es wünscht, seinen verbündeten Gegnern 20 bis 25 Milliarden Kriegsschuldigung zahlen müsse. Das werde ihm nicht schwer fallen, da es noch Alkohol und den Tabak tüchtig besteuern könne. — Nun mühen wir wenigstens, was wir von den Franzosen als Kriegsschuldigung fordern können, denn der Herr Professor wird wohl nichts davon haben, wenn wir von Frankreich die uns prophezeiten Milliarden einfordern werden!

Wattland (Gr. Jett). Die Stimmung in der französischen Provinz soll, wenn auch nicht niedergelassen, so doch sehr gedrückt

sein infolge der ungeheuren Verwandentransporte, die ganz Frankreich überfluteten. Alle Bahnhöfe sind mit Verwundeten besetzt. Alle Hotels dienen zur Aufnahme von Verwundeten. Frankreich soll Italien ersucht haben, die Verwundeten an der italienischen Küste pflegen zu lassen (?). In Paris ist die Stimmung etwas besser als in der Provinz, doch ist der Eindruck der Stadt düster. Die Kolate schließen abends um 8 Uhr und um 9 Uhr werden alle Häuser gelockt. In London merke auch der Fremde, daß dort eine starke Partei gegen den Krieg besteht.

Berlin. „Daily Telegraph“ veröffentlichte unlängst, England werde niemals zugeben, daß Antwerpen in die Hände der Deutschen falle; das Blatt enthielt damals, wie die „Kreuzzeitung“ hervorhebt, die drückendste Sorge Englands, die in dem Fall von Antwerpen besteht. Zu spät werden die Franzosen den Wert Englands als Bundes- und Kampfgenossen erkennen, und wenn über kurz oder lang der Ausgang der Schlacht nicht mehr zweifelhaft sein wird, wenn das deutsche eiserne Meer die französischen und englischen Armeen hinweggespült hat und sich in unaufhaltendem Strom durch Frankreich auf Paris wälzt, dann dürfte der seit geraumer Zeit schon von der französischen Bevölkerung gehegte Verdacht hinsichtlich der Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit der britischen Bundesgenossen ganz gewaltig verstärkt werden.

Englische und deutsche Schutzgräben.

Wien, 9. Okt. Der „Secolo“ veröffentlicht Briefe englischer Soldaten aus den Schutzgräben. Während sie manchmal bis zu den Knien im Wasser stehen, brennt ihnen die Sonne auf den Kopf, und das Geschütz ist glühend von dem ununterbrochenen Schießen. Die deutschen Soldaten können sich in ihren Schutzgräben, die weit und geräumig sind, unterirdische Verbindungsgänge, Heide hängen und Wasserlauf haben, von Zeit zu Zeit ausruhen. Die Engländer müssen sich auf dem Boden der Schutzgräben ausruhen, ohne die Schuhe auszuziehen, aus dem einfachen Grunde, weil ihre Füße „aufschwellen würden wie dicke Bäume“, wie es in einem dieser Soldatenbriefe heißt.

Englische Pressstimmen.

W. B. London, 9. Oktober. (Richtamtlich.) Die „Morningpost“ schreibt: Die durch den Krieg offenbar gewordene Hauptursache ist die ungeheure Stärke Deutschlands, die es ermöglicht, die Küsten aus Ostpreußen zu verteidigen und ihnen von der Ostsee bis zu den Karpathen entgegenzutreten, zugleich Belgien zu überrennen, die verbündeten Armeen von der Somme bis zur Marne zu treiben, nach dem Rückzuge an die Aisne diese Linie zu halten und selbst die rechte Flanke auszubehnen, dabei die Belagerung Antwerpens vorzubereiten und die Angriffe gegen diese Stadt vorwärts zu führen. In einem zweiten Artikel schreibt die „Morning Post“: Das Ende ist noch nicht da. Wer auf einen frühzeitigen Zusammenbruch der deutschen Macht rechnet, verkennt die Lage gründlich. Deutschland besitzt noch sehr große Kräfte und verfügt über außerordentliche Hilfsquellen, es besitzt ferner eine sehr starke Stellung im Innern, es besteht kein Anzeichen und keine Wahrscheinlichkeit für die innere politische Zerfahrenheit, die manche Leute gern prognostizieren. Der Kampf hat sein erstes Stadium erreicht, das unmittelbare Ergebnis auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist noch zweifelhaft.

W. B. London, 9. Oktober. (Richtamtlich.) Schon Bartlett schreibt im „Daily Telegraph“: Deutschland hat einen großen Vorteil vor den anderen Nationen, da die Gesamtheit des Volkes militärische Ausbildung erhält und jeder verfügbare Mann unter den Waffen steht. Deutschland hat nicht weniger als 54 Armeekorps. Diese Reihenschiffe, die sich in der Defensive halten, durch die stärksten Reihen von Festungen unterstügt, bedeutet eine so formidabile Macht, daß es große neue Opfer seitens des englischen Volkes erfordern wird, um sie zur Unterwerfung zu zwingen. Die Franzosen kämpfen tapfer in der Verteidigung ihres Bodens, aber die Kraft ihrer Armeen, eine ernste Angriffsbewegung auszuführen, vermindert sich täglich.

Ein französischer Hauptmann über die Lage.

Daß sogar in französischen Offizierskreisen die ungläublichen Augenblicke der französischen Presse als bare Münze aufgenommen werden, beweist folgender Fall. Auf dem Trierer Bahnhof hatte jemand mit einem verwundeten französischen Hauptmann eine Unterredung. Der Franzose erklärte jede ungenügende Festung über die Lage der französischen Armee sei schwindel. Es sei vollständig ausgeschlossen, daß Deutschland die Verbündeten jemals niederringen könne. Als Beweis zählte der Offizier folgende „Erfolge“ auf: die östlichen Provinzen sind von den Russen besetzt, die in Berlin ihre Siege feiern. München ist dem Erbdecker gleichgemacht. England blüht die deutschen Küsten und landet Truppen, die mit den feindlichen Russen vereint Belgien besetzen werden. Dann glaubt der leichtgläubige Hauptmann bombastisch, daß sich in spätestens acht Tagen Franzosen und Russen auf Frankreichs Boden die Hände reichen. Bis zu diesem Augenblick werde Frankreich dem Ansturm des Feindes standhalten und dann werde der Friede blühen. — Wenn das glorreiche Frankreich noch viele so „weibliche“ Offiziere hat, dann soll es uns recht sein.

Eindruck eines holländischen Journalisten in Deutschland.

Ein Korrespondent des „Ind“, der von Holland nach Zürich gereist ist, schreibt über seine Eindrücke in Deutschland folgendes: Im Ten Tage, den ich benutzte, waren viele Soldaten, gesunde und verwundet. Auch diese langen, als ob sie von einer Hochzeit kamen. Sie ließen sich gern auf jedem Bahnhof erschauen von Damen vom Roten Kreuz, die glücklich waren, sich in dieser Weise von das Vaterland verdient zu machen. Es weist auch nicht das geringste auf eine gedrückte oder untröstliche Stimmung des deutschen Volkes hin. Wenn man es nicht wußte, würde man schwerlich glauben, daß Deutschland einen Kriegerkrieg führt. Auf den Straßen ist alles ruhig. Das gewöhnliche Leben geht seinen Gang, nur die verwundeten Soldaten, denen man in den Straßen begegnet, erinnern an den Krieg. Es ist auffallend, wie viel leicht verwundete Soldaten herumlaufen, und zwar augenscheinlich bei bestem Wohlbehagen. Man erkennt sie nur an ihren beidseitigen und durchlöchernten Uniformen, die sie aufweisend als Kriegstrophäen betrachten, und worauf sie stolz sind. Nicht weniger stolz ist das bevorzugte Mädchen, das einen solchen Soldaten begleitet darf. Sie strahlt vor Stolz und wird von jeder Vorübergehenden beneidet. Als ich nach dem Grunde fragte, warum hier so viele leicht verwundete Soldaten herumlaufen, war die Antwort die, daß auch solche Soldaten zurückgelassen würden, die nur leicht verwundet seien, wegen möglichenfalls entstehenden Krankheiten. „Wir haben noch Ueberfluß an neuem und ausgezeichnetem Menschenmaterial, nur das beste ist gut genug für die Front.“ In Offenburg sah ich ein Lazarett, worin 100 Verwundete untergebracht waren, darunter 82 Franzosen. Die Verpflegung in den Krankenhäusern ließ wenig oder gar nichts zu wünschen übrig und war für die Franzosen genau ebenso gut für die Deutschen. Die Patienten, die ich sprach, waren bei bester Laune, ein Franzose antwortete auf meine Frage: „Comme on est bien ici! Man hatte uns erzählt, daß die Deutschen Barbaren seien, die alle verwundeten Kriegsgefangenen töteten.“ In Offenburg kam ich nach der Schweizer Grenze, konnte aber keinen Unterschied in der allgemeinen Lage zwischen der neutralen Schweiz und Deutschland bemerken. Das deutsche Volk muß groß und mächtig sein, da es bei dem gewaltigen Krieg, den es über die Grenze nach zwei oder drei Seiten hin führt, doch in keiner logischen Psychologie auch nicht die geringste Schwäche sehen läßt. Die Menschen gehen alle in gewohnter Weise ihren taglichen Pflichten nach.

Aus den Kolonien.

Die Japaner auf den Karolinen. Aus London wird gemeldet: Laut Nachrichten von deutscher (?) Seite hätten die Japaner sich der Insel Yap und der übrigen Karolineninseln bemächtigt. (Wien, 10.)

Das Schicksal der deutschen Kolonien.

W. B. London, 9. Oktober. (Richtamtlich.) Dem deutschen Standpunkt, daß sich das Schicksal der deutschen Kolonien auf europäischer Schlachtfeldern entscheiden, schließt sich auch die „Morning Post“ an, indem sie schreibt: Alle Veränderungen in den Kolonien hängen von dem Siege in Europa zu Lande und zur See ab. Die Verbündeten beherrschen das Meer und können alle deutschen Kolonien besetzen, aber der dauernde Besitz dieser Kolonien hängt von dem Siege der Verbündeten zu Lande in Europa ab, denn ohne einen solchen kann Deutschland nicht gezwungen werden, die Friedensbedingungen der Verbündeten anzunehmen. Das Schicksal der Kolonien kann nicht als entschieden angesehen werden, bevor die englische Flotte die deutsche Schlachtflotte besiegt hat.

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland. Abzug der Russen von Przemyśl.

W. B. Wien, 9. Oktober. (Richtamtlich.) Am 8. Oktober gemeldet:

Unter Vorwänden zwang die Russen in ihren vergeblichen Anstrengungen gegen Przemyśl, die in der Nacht auf den 8. Oktober ihren Hauptpunkt erreichten und den Sturmenden ungeheure Opfer kosteten, nachzulassen. Gestern vormittag wurde das Artilleriegeschütz gegen die Festung geschickt. Der Angriff begann. Teile seiner Kräfte zurückzunehmen. Bei Cancau stellte sich unsern vordringenden Kolonnen ein starker Feind zum Kampfe, der noch andauert. Aus Rosowobow sind die Russen bereits vertrieben. Auch in den Karpathen steht es gut. Der Rückzug der Russen aus dem Marmaroseer Komitat artet in Flucht aus. Bei Borscha wurde eine starke Kolonnenabteilung zerstreut. In diesen Kämpfen zeichnete sich aus das ukrainische Irregulärkorps aus. Das eigene Vorrücken über den Dniepr und über den Beresch-Dnepr ist in Vorbereitung gegen Siemowit und Tuchow. Der am 1. Oktober-Tag gemordete Feind wird über Turka weitergedrängt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs. o. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 9. Oktober. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gibt der Vertreter des „Rheinischen Kuriers“, der auf Einladung des Großen Generalstabs an der Besichtigung der ostpreussischen Schlachtfelder teilgenommen hat, seinem Blatt folgenden Bericht: Nach fünfjähriger Autofahrt durch das unter den russischen Greueln oft zweifelslos geschickte Ostpreußen sind wir in Königsberg angelangt. In dem südlichen Ostpreußen ist die Bevölkerung wieder beruhigt. Sie kehrt in ihre Wohnungen heim, so fern sie noch bestehen. Städte von Bedeutung wie Ortelsburg sind zu 70 Prozent niedergebrannt. Entsetzliche Schandtaten sind von den Russen ohne Grund verübt worden. Wir haben überall Zeugen verhört. Solchen, und nicht nur sie allein, waren die Geiseln des Landes. Neue russische Einrückungen werden auf der ganzen Linie von den deutschen Truppen gehalten. Soweit wir sehen, wird der Kampf auf russischem Gebiet geführt. Geiseln waren wir südlich der Wirbollen, wo ein schweres Artilleriegeschütz stand. Die Russen schossen mit schweren Geschützen, die sie aus Kowno herangeführt hatten, konnten aber die glänzend verfestete deutsche Stellung nicht aufbrechen, deshalb waren deutscherseits fast keine Verluste zu verzeichnen. Ein russischer Sturmangriff in dieser Gegend wurde mit entsetzlichen Verlusten zurückgewiesen. Leichen junger russischer Soldaten lagen haufenweise auf dem Schlachtfelde in der Feindlinie und können nicht weggeholt werden. Auf 200 Meter erhielten ansturmende Russen deutsches Maschinengewehrfeuer; sie wurden niedergemacht. Als wir auf das Schlachtfeld kamen, war nichts von Freund und Feind zu sehen. Nur hörte man die Granaten heulen, sah, wie Erde und Rauch aufspritzten, wo sie einschlugen. Rauchschwaden von Schrapnell, aufsteigende Rauchwolken, Geböste und Dörfer, daneben ganz friedlich eine sonnenbeschienene Landschaft und einige sichtbare deutsche Soldaten, die ganz ruhig in den Niederungen des Terrains hielten und Trinktöpfe herankleinigten. Mitunter sprengte ein Adjutant über die Felber heran. Unsere Gruppe war allein sichtbar für die Russen, weshalb sie uns schließlich mit einigen schweren Granaten beschrien, die eben noch genug herankamen, um uns später im friedlichen Hotel die Feuerprobe bestehen zu lassen.

Der Jar im Hauptquartier.

Stockholm, 9. Okt. Nach dem „Matin“ ist der Jar im russischen Hauptquartier in West-Litauen (im Gouvernement Grodno) angelangt. Vor der Abreise des Jaren auf den Kriegsschauplatz seien einige Waggons mit Heiligenbildern dahin abgegangen, die unter die Soldaten verteilt werden sollen.

Russische Großprederei.

London, 9. Okt. Der Vertreter des russischen Matrosen, der herzog von Leuchtenberg, hat dem Vertreter des italienischen Matrosen „Stompa“ folgende Erklärung abgegeben: Mein hoher Herrscher, Wilhelm II., und sein Minister Franz Josef spielen ein gewagtes Spiel, wenn sie noch an den schließlichen Sieg glauben. Aber mit unseren 9 Millionen russischen Soldaten und in Kameradschaft mit den heldenmütigen Söhnen Belgiens, Englands und Frankreichs werden wir Deutschland und Oesterreich in einen Ring von Stahl schmeißen, aus dem sie sich unmöglich befreien können. Der Jar hat einen Eid geschworen, er wolle Deutschland und Oesterreich zu Boden schmeißen. Die russischen Truppen, die an Straßen gehen, sind, werden darunter weniger leiden als die deutschen Soldaten. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß der Jar seinen Feinden eine vollkommenen Ruhezeit gewähren würde.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Wiener Berichterhalter der Rheinischen Kurierschreiberei schildert die ausgezeichneten Eindrücke, die die in Oesterreich einrückenden deutschen Soldaten machen. Aus Krakau wurde berichtet, daß man frohlich überrascht war, als man jene deutschen Truppen einmarschieren sah, solche stämmigen, kriegerischen Leute hatte man noch nicht gesehen. Viele unter ihnen tragen das Eisene Kreuz. Es waren Soldaten, die zuerst vor Wlitzsch und Namur, später in Ostpreußen sich geschlagen hatten. Der preussische Befehlshaber traf in Krakau sofort Maßnahmen zur Verbesserung der Verpflegung.

Berlin. Die Presseabteilung des Generalstabs spricht für die Einleitung ausländischer Zeitungen ihren verbindlichsten Dank aus, bittet aber, nur solche Zeitungen einzuenden zu wollen, die bei ihrem Eintreffen in Berlin nicht älter als höchstens vier bis sechs Tage sind.

W. B. Rom, 9. Oktober. (Richtamtlich.) Die „Tribuna“ gibt den Bericht eines kürzlich aus Bordeaux zurückgekehrten italienischen Abgeordneten wieder, der der äußersten Linken angehört. Nachdem er zuerst den französischen und indischen Truppen großes Lob gesendet hat, erklärt er: Nicht weniger bewundernswert sind die schwarzen Soldaten von Senegal. Sie stellen den Terror dar, und schon haben sich die Befehlshaber der englischen und französischen Truppen gezwungen gesehen, von ihnen die besten Gebrauch

zu machen. Dem, diese Negers vom Senegal sind wild, sie schonen den Feind um keinen Preis.

Belfort. Die Garnison der Festung soll 80 000 Mann betragen.

Budapest. Die „Budapester Korrespondenz“ meldet, daß die serbische Regierung von Nißch nach Uestub übergesiedelt ist.

Die Kriegsschätzung von Congon.

Lugemburg, 9. Okt. Die Stadt Congon wurde mit einer Million Franzosen Kriegskontribution belegt, die ihr die Internationale Bank in Lugemburg vorstellte.

Das kriegerische Portugal.

Lissabon, 9. Okt. Nach einem römischen Telegramm der „Nationalen Volkszeitung“ verläuft dort, daß die Kriegserklärung Portugals an Deutschland unmittelbar bevorstehe. Der portugiesische Generalkonful in Frankfurt a. M. hat sein Amt niedergelegt.

Das Eisene Kreuz.

Wien, Oberleutnant Kühn, Sohn des Kaisers Kühn hier, erhielt neben dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, das ihm vor kurzem verliehen wurde, für besondere Beweise der Tapferkeit jetzt auch das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Frankfurt. Der bekannte Flieger Leutnant v. Hildebrand vom 24. Drag. Regt., der vor kurzem bereits mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurde, hat jetzt auch das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten.

Walter Bloem, der bekannte Romanautor, der als Hauptmann d. V. im Felde steht, und dessen Verwendung wir kürzlich meldeten, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Feindliche Flieger in Deutschland.

Düsseldorf, 9. Oktober. Der „Ab-West. Zig.“ wird von hier berichtet: Der englische Flieger ist bereits von weither gesehen und beschossen worden, zuerst von der Geschützfabrik Derendorf vom Bahnhof aus. Die Besetzung der Hammer Rheinbrücke begann etwas spät mit Schrapnellfeuer, die Ballonmache war auf dem Posten und empfing den Flieger gleichfalls mit Geschützfeuer. In der Nähe der neuen Halle ließ er sich plötzlich fallen, so daß die wenigen Zuschauer in der Nähe und die viele, die aus der Stadt das aufregende Schauspiel verfolgten, glaubten, er sei getroffen. Offenbar beabsichtigte der Flieger aber nur auf diese Weise sich den Schrapnells zu entziehen und größere Wurfhöhe zu erlangen. Mit einem sehr glücklichen Wurf traf er die neue Halle etwa in der Mitte des Daches, dem Wurf folgte eine riesige Staubwolke und eine schwere, etwa 10 Minuten lange Rauchentwicklung. Keuchend war an der Halle nichts weiter zu sehen, es ein großes Loch; auf näher als 300 Meter heranzukommen, war ganz unmöglich wegen der strengen militärischen Wächter. Die Frage, handelte es sich um die neue Ballonhalle, die als bombensicher gebaut war. Nur durch Verfall kann der Flieger gewagt haben, daß seit drei Tagen dieser Zeppelin in dieser Halle und nicht mehr in der alten lag. Der Zeppelin ist nach glaubwürdiger Aussage nicht mit Gas gefüllt gewesen, sonst stände die Halle nicht mehr. Außerdem sind unsere in der Halle befindlichen Bomben nicht explodiert, es läßt sich auch daraus schließen, daß der Schaden nicht aufschlimm sein kann. Die Krugler der Düsseldorf sind sehr groß alle Jahrgänge sind waren im Augenblick vergriffen. Laufende Strömungen zu Fuß nach der Goltzheimer Heide, ohne aber etwas Befürchtetes sehen zu können. Es handelt sich wahrscheinlich um den Flieger, die am Mittwoch später über dem neutralen Holland gelandet und dort beschossen wurden.

Nach der F. J. sind die Beschädigungen der Halle unbedeutend, desgleichen wurde das Luftschiff selbst nicht erheblich beschädigt. Kassel. Feindliche Flieger überflogen nach einer dahmatischen Mitteilung Freitag vormittag, die Bahn entlang, Thüringen.

Ein feindliches Flugzeug über Köln.

Donnerstag nachmittag nach 4 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug über der Luftschiffhalle Widenberg. Durch Maschinengewehrfeuer von dort verjagt, warf es über der Gasfabrik in Offenfeld eine Bombe ab, die fiel auf die Südbahnbrücke und von da auf den Rhein zu und verschwand gegen Westen. Schaben ist nirgendwo angerichtet worden. — Die Köln. Zig. bemerkt dazu: Dieses Brauwerkzeug des englischen oder französischen Fliegers wollen wir als das anerkannt, was es in Wirklichkeit ist: eine frühe Lat, vor der man Achtung haben muß. Da es am hellen Nachmittag war, so haben viele Spaziergänger das Flugzeug gesehen, wenn auch kaum einer ahnte, daß es ein feindliches war. In diese „Kriegsleiter“, die unsere Feinde uns gegeben haben, möchten wir einige Winke anfügen. Wir hoffen, es möchte ein englischer Flieger gewesen sein, der uns hier besucht hat; er könnte dann seinen Landsleuten erzählen, daß Köln nicht nur nicht, wie es schon in der Welt hinausgeschrien worden war, außer dem Dom in Schutz und Wache liegt, sondern daß bei uns Handel und Wandel ihren Gang gehen wie in Friedenszeiten. Auch mag er wahrheitsgetreu berichten, wie viele Soldaten und reich stämmige Gestalten er hier und in anderen deutschen Städten gesehen hat. Leute, die alle danach brennen, an den Feind zu kommen. Übrigens wird die Befürchtung, welche unsere Gegner bei uns abgeben, nicht in Vergessenheit geraten: unsere Flieger werden ihnen dafür sorgen, daß die Wille, und wenn's drüben über dem Wasser wäre, recht wirksam erwidert werden wird!

Totalberichte u. Kassauische Nachrichten.

Bielefeld, den 10. Oktober 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

Major Müller, Kommandeur des Pionier-Regiments Nr. 25.

Freileiter Jean Roth, 18. Laz. Komp., 18. Inf. Armeekorps.

Antwerpen in deutschem Besitz! Nach langen Harren traf heute nacht diese erlösende Nachricht ein, die uns von einer langen Sorge befreit. Der Welt schien diese Festung unentbehrlich; aber dem unerkünderlichen Mut und der Tapferkeit unserer Truppen konnte das Hindernis auf die Dauer nicht widerstehen. Die Nachricht von dem Fall Antwerpens rief allenthalben große Freude hervor. Die Jahnen lauten heraus und um 9 Uhr begann das Siegesgelaute der Straßen. Auf den Straßen bildeten sich überall Menschengruppen, die das freudige Ereignis lebhaft besprachen, das einen wichtigen Abschnitt auf dem Wege zum endgültigen Siege bedeutet, der uns mit Gottes Hilfe recht bald beschließen sein mag.

Die Ausschahlung der bemittelten Hausmiete beträgt für September findet am Montag, den 12. Oktober, vorm. von 8^{1/2}—12^{1/2} und nachm. von 3—6 Uhr statt. (Näheres siehe heutige Bekanntmachung.)

Als Entgelt des Wohltätigkeitskonzertes der beiden Pionierkapellen Nr. 25 und 30 konnte trotz der sehr niedrigen Eintrittspreise die Summe von 149,69 Mark dem Ortsauswuch für Kriegsfürsorge übergeben werden.

Liebesgaben. Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Bielefeld, Vorstandsmitglied Herr v. Heimbach, hat wiederum größere Mengen wollene Unterleider, Hemden, Strümpfe, Stutzen, Holenträger, Lätzchen, Hosen, Zigaretten, Tabak und Zeitungen dem Kaiserlichen Infanterie-Regiment Nr. 1, dem Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10, sowie dem in Belgien stehenden Landwehr-Infanterie-Bataillon Westfalen zugestellt. Ferner als Beitrag zwei große Sendungen Deckbetten, Kopfkissen, Wolldecken, Bettbezüge, Bettdecken, Handtücher, Tischdecken, Mäntel und Frauenhemden, Unterleider, Winterüberzieher, Mäntel und Fräuleinleider, Schuhe, Getreide usw. nach Königsberg für die

Bettfedern-Haus Betten-Haus

Wiesbaden, Mauergasse 8 u. 15



Bettfedern, Daunen,
 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000, 1020, 1040, 1060, 1080, 1100, 1120, 1140, 1160, 1180, 1200, 1220, 1240, 1260, 1280, 1300, 1320, 1340, 1360, 1380, 1400, 1420, 1440, 1460, 1480, 1500, 1520, 1540, 1560, 1580, 1600, 1620, 1640, 1660, 1680, 1700, 1720, 1740, 1760, 1780, 1800, 1820, 1840, 1860, 1880, 1900, 1920, 1940, 1960, 1980, 2000, 2020, 2040, 2060, 2080, 2100, 2120, 2140, 2160, 2180, 2200, 2220, 2240, 2260, 2280, 2300, 2320, 2340, 2360, 2380, 2400, 2420, 2440, 2460, 2480, 2500, 2520, 2540, 2560, 2580, 2600, 2620, 2640, 2660, 2680, 2700, 2720, 2740, 2760, 2780, 2800, 2820, 2840, 2860, 2880, 2900, 2920, 2940, 2960, 2980, 3000, 3020, 3040, 3060, 3080, 3100, 3120, 3140, 3160, 3180, 3200, 3220, 3240, 3260, 3280, 3300, 3320, 3340, 3360, 3380, 3400, 3420, 3440, 3460, 3480, 3500, 3520, 3540, 3560, 3580, 3600, 3620, 3640, 3660, 3680, 3700, 3720, 3740, 3760, 3780, 3800, 3820, 3840, 3860, 3880, 3900, 3920, 3940, 3960, 3980, 4000, 4020, 4040, 4060, 4080, 4100, 4120, 4140, 4160, 4180, 4200, 4220, 4240, 4260, 4280, 4300, 4320, 4340, 4360, 4380, 4400, 4420, 4440, 4460, 4480, 4500, 4520, 4540, 4560, 4580, 4600, 4620, 4640, 4660, 4680, 4700, 4720, 4740, 4760, 4780, 4800, 4820, 4840, 4860, 4880, 4900, 4920, 4940, 4960, 4980, 5000, 5020, 5040, 5060, 5080, 5100, 5120, 5140, 5160, 5180, 5200, 5220, 5240, 5260, 5280, 5300, 5320, 5340, 5360, 5380, 5400, 5420, 5440, 5460, 5480, 5500, 5520, 5540, 5560, 5580, 5600, 5620, 5640, 5660, 5680, 5700, 5720, 5740, 5760, 5780, 5800, 5820, 5840, 5860, 5880, 5900, 5920, 5940, 5960, 5980, 6000, 6020, 6040, 6060, 6080, 6100, 6120, 6140, 6160, 6180, 6200, 6220, 6240, 6260, 6280, 6300, 6320, 6340, 6360, 6380, 6400, 6420, 6440, 6460, 6480, 6500, 6520, 6540, 6560, 6580, 6600, 6620, 6640, 6660, 6680, 6700, 6720, 6740, 6760, 6780, 6800, 6820, 6840, 6860, 6880, 6900, 6920, 6940, 6960, 6980, 7000, 7020, 7040, 7060, 7080, 7100, 7120, 7140, 7160, 7180, 7200, 7220, 7240, 7260, 7280, 7300, 7320, 7340, 7360, 7380, 7400, 7420, 7440, 7460, 7480, 7500, 7520, 7540, 7560, 7580, 7600, 7620, 7640, 7660, 7680, 7700, 7720, 7740, 7760, 7780, 7800, 7820, 7840, 7860, 7880, 7900, 7920, 7940, 7960, 7980, 8000, 8020, 8040, 8060, 8080, 8100, 8120, 8140, 8160, 8180, 8200, 8220, 8240, 8260, 8280, 8300, 8320, 8340, 8360, 8380, 8400, 8420, 8440, 8460, 8480, 8500, 8520, 8540, 8560, 8580, 8600, 8620, 8640, 8660, 8680, 8700, 8720, 8740, 8760, 8780, 8800, 8820, 8840, 8860, 8880, 8900, 8920, 8940, 8960, 8980, 9000, 9020, 9040, 9060, 9080, 9100, 9120, 9140, 9160, 9180, 9200, 9220, 9240, 9260, 9280, 9300, 9320, 9340, 9360, 9380, 9400, 9420, 9440, 9460, 9480, 9500, 9520, 9540, 9560, 9580, 9600, 9620, 9640, 9660, 9680, 9700, 9720, 9740, 9760, 9780, 9800, 9820, 9840, 9860, 9880, 9900, 9920, 9940, 9960, 9980, 10000.

Matratzen

eigener Fabrikation

Seegras 650, 7, 9, 10, 11, 12, 14 etc.
 Wolle 12, 14, 16, 20, 22, 25, 28 etc.
 Kork 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42 etc.
 Haar- und Rohhaar- und Patentmatratzen 35, 36, 42, 47, 53, 58
 Sprungrahmen und Patentrahmen 14, 16, 18, 20, 25.



Eisen- und Metallbetten

5 50, 7 50, 11, 12, 14, 15, 16, 18, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 30 etc.

Messing-Betten

55, 60, 70 etc.

Kinderbetten



7⁰⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁰⁰ 11⁰⁰
 12⁰⁰ 13⁰⁰ 15⁰⁰ 16⁰⁰
 18⁰⁰ 19⁰⁰ 20⁰⁰ 21⁰⁰
 22⁰⁰
 etc.

Prima Holzbetten

Nussbaum lackiert,
 18.50, 15, 17, 19, 24,
 25 Mk.

Nussbaum poliert,
 40, 41, 45, 50 Mark.

Via Evenden für die durch den Krieg Geschädigten in Albrechts

gingen ferner bei der Stadtkasse ein:
 Reinhold Schmidt 30 M., Srl. Mogy 2 M., Gg. Schreiner Wwe 20 M., Dr. L. Beck 20 M., Josef Sender 10 M., zusammen 82 M., bereits veröffentlicht 1488,99 M., ergibt 1570,99 M.

Weitere Sammlung bei der Tagespost:
 Bereits veröffentlicht 1422 M.

Sieher insgesamt 2992,99 M.

für die durch den Krieg Geschädigten im Becken

gingen ferner bei der Stadtkasse ein:
 Geh. Kom.-Rat G. Dackhoff 500 M., Prof. Dr. Rud. Dackhoff 500 M., G. u. H. R. 10 M., Srl. Kraft 10 M., Srl. v. Baalen 50 M., W. K. 500 M., zusammen 1570 M., bereits veröffentlicht 67,50 M., ergibt 1637,50 M.

Weitere Sammlung bei der Tagespost:
 Bereits veröffentlicht 30 M.

Sieher insgesamt 1667,50 M.

Um weitere Spenden wird gebeten.
 Diebich, den 10. Oktober 1914.

Abteilung Rechnungs- und Kassenwesen:
 Kuche.

Verzeichnis der Geldzeichnungen für den Ortsausschuß für Kriegsfürsorge.

H. Schmidt 35,15 M., Sonntags-Regelgesellschaft, Hotel Schöne Aussicht, 3 M., Richard Weisner 20 M., Haberjahr für Linde Erben (Moses Kreuz) 400 M., Haberjahr für Linde Erben 300 M., Frau Pfeiffer 2 M., Unbekannt 1 M., Ferdinand Neumann 25 M., Elise Scheelen, Zürich, 50 M., Rentier Stritter 30 M., Gg. Schreiner Wwe. 40 M., Fabrik-Feuerwehr Kasse u. Co. 10 M., R. R. 10 M., Dr. phil. Alt 100 M., Einquartierungsgeld 20 M., Johanna Pfeiffer 5 M., Georg Pfeiffer 10 M., Georg Schneider 10 M., Renger Reitenberger 50 M., Einquartierungsgeld 27,50 M., R. Hermann 5 M., Beamten

und Arbeiter des Bahnhofs Diebich-West 30 M., Erlös aus dem Wohltätigkeitskonzert, veranstaltet von den Kapellen der Pioniere 25 und 30, 149,69 M., G. R. 20 M., Einquartierungsgeld 7,50 M., Domanierrat Rehm 10 M., Hoffenbach 20 M., Schön 10 M., Einquartierungsgeld 317,19 M., Geh. Rat Dr. Kalle (Einquartierungsgeld) 20 M., Einquartierungsgeld 78,54 M., Dr. V. Bed 20 M., Srl. Hoffenbach 10 M., Josef Sender 10 M., Landgerichtsrat Bechtel 5 M., Unbekannt 2 M., Einquartierungsgeld 86,25 M.

Um weitere Spenden wird dringend gebeten.
 Diebich, den 10. Oktober 1914.

J. A. Gumpel, Sekretär.

Militärische Vorbildung der männlich. Jugend.

Zu dem am Sonntag, den 11. d. Mts. stattfindenden Vorgesetzten werden hierdurch die Vorstände der hiesigen militärischen Vereine eingeladen.
 Bei Regenwetter tritt die Jungmannschaft in der Turnhalle der Rehtschule an.
Der Kommandant.

Reserve- und Landwehrverein.

Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 6 Uhr
monatliche Versammlung
 im Vereinsheim.

Der Vorstand.
 Die Kameraden vom Vorstand 6 Uhr.

Wiesbaden, Nerostraße Nr. 41
Gasthaus Müller!
 Sehr gut empfohlenes Haus, besucht von sämtlichen Fremden. (4. Mal) Frau Gustav Müller Wwe

St. Josephs-Verein. (Katholischer Arbeiterverein).

Aus Anlaß unseres Gedenkfestes findet morgen Sonntag, den 11. d. Mts., vormittags 7 Uhr
General-Kommunion
 statt. Die wertvolle Feier fällt diesmal aus. Wir bitten unsere Mitglieder sich in dieser ersten Zeit recht zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

ELEKTRO-BIOGRAPH.

Ab heute bis Montag:
Die Waise. Großes soziales Drama in vier Akten. - Prachtvoll koloriert.
 In jedem Programm die neuesten Bilder vom Kriegsschauplatz, sowie verschiedene Einlagen.

Großer Schuhverkauf

in moderner Herbst- und Winterware
Schuhhaus Sandel Wiesbaden
 Marktstraße 22 — — Kirchgasse 43.

Stabliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zu verm. Preisbilligst. 1. 2 Stuben, Kammer u. Küche zu 16 Mts. am besten. 2044. **Wied. Nr. 14**

Wohnung 2 Zimmer mit Kuchebür in der Turnhalle des Turnvereins Diebich am 1. November oder früher zu vermieten. Näheres bei H. Haus, Wiesbadener Str. 27. 1.

Ein **Caalöfner** für Landwirtschaft gesucht. **Wied. Nr. 4.**

Gaubere Bohlen für mehrere Stunden täglich gesucht. **Wied. Nr. 14**

Wädchen sucht für morgens Wäsche. Näheres in der Wied. Nr. 14.

Zuverlässige Wäsche nimmt Wäsche an. Näheres in der Wied. Nr. 14.

Einquartierung bei sehr guter Verpflegung übernimmt. **Wied. Nr. 14**

Schöne dicke Himbeeren täglich zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Wied. Nr. 14 zu haben. **Wied. Nr. 14**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Heinrich Meier

Kriegsveteran 1870/71

im Alter von 67 Jahren gestern Abend 11 1/2 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Diebich a. Rh., den 10. Oktober 1914.
 Rheinstraßen 2.

Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 2044

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allerbekanntesten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

In der U...
 überwinden D...
 mit, das mit G...
 Mittel wieder...
 Journal, das...
 Wan liest da...
 Unbegreif...
 ten vertreten...
 sowie wie Fr...
 Vorberien hie...
 1901 Jahre d...
 22 Jahre älte...
 Frieden für...
 mit den europ...
 den Monaten...
 im Namen...
 über das groß...
 gerung ausp...
 in Krieg gefü...
 rechtigkeit, w...
 hat sich mehr...
 zum Lieben...
 rühmlich r...
 er und ausf...
 nützliche K...
 war Kaiser...
 45 Jahre eh...
 das durchsch...
 den Thron be...
 Niederlage im...
 mar der Kaiser...
 auf ihn g...
 neuen schauf...
 Thron, als d...
 stellen noch...
 Kuhn und Ch...
 nur der Anfr...
 habe, hervor...
 in Afrika bei...
 Wilhelm einer...
 den Friedens...
 will man jetzt...
 er all dies...
 übergeben lie...
 treten beiteilig...
 Die Zime...
 den Druck von...
 das natürliche...
 ich sei, und H...
 Erziehen die S...
 den Bergänge...
 Roma...
 G. Postle...
 Rechts ur...
 die durch...
 über bedend...
 nützlich hoch...
 die teils dur...
 ihre Blume...
 Leben zuge...
 Papeten mit...
 erhalten. Re...
 den Rückber...
 man von den...
 wird erleucht...
 die Nacht f...
 Die Beh...
 der Mitte der...
 mit Heinen...
 Elementen d...
 Zeit, — ein...
 unerbittlicher...
 schied dem G...
 schließlich die...
 Sie werbe...
 können gehört...
 über. Im fo...
 in Erfüllung...
 an Wippen...
 können tun, al...
 ich, welche sie...
 Sie made kein...
 können sich...
 Dann ein...
 und der uner...
 schen Güte...
 Graf Will...
 ihre, welche...
 Fremden gen...
 die hatte er...